



WISMAR HERZFORUM

20. - 22.11.2025

Herzsicherheit ist messbar.



Impulsvortrag

Roland Schäfer

Wismar Herzforum 20. – 22. 11. 2025

Roland Schäfer

Bürgermeister a. D.

Ehrenpräsident Deutscher Städte- und Gemeindebund

Impuls: Herzsicherheit aus kommunaler Sicht

Herzsicherheit ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Sie gelingt nur, wenn Medizin, Technik, Verwaltung und Bürgerschaft zusammenwirken. Kommunen übernehmen dabei eine Schlüsselrolle. Sie stellen wesentliche Strukturen bereit, koordinieren Akteure und tragen Verantwortung für einen funktionierenden öffentlichen Raum.

Erstens: Kommunale Infrastruktur.

Städte und Gemeinden sorgen für Erreichbarkeit, Wegführung und Ausstattung von öffentlichen Einrichtungen. Herzsicherheit beginnt bei gut platzierten Defibrillatoren (AEDs), klaren Rettungspunkten, verlässlicher Beschilderung und schneller Zugänglichkeit. Kommunen können Standards setzen, Lücken erkennen und über Karten, Apps oder Leitstellenanbindung Transparenz schaffen.

Zweitens: Organisation und Zuständigkeiten.

Im Notfall muss klar sein, wer was entscheidet und wie Prozesse ineinandergreifen. Kommunale Gefahrenabwehr, Rettungsdienst, Betreiber öffentlicher Gebäude und private Partner müssen abgestimmt handeln. Gemeinden können diese Abstimmung moderieren, Schnittstellen definieren und im Katastrophenschutz auf einheitliche Verfahren achten.

Drittens: Rechtliche und haftungsrelevante Fragen.

Viele Kommunen erleben Unsicherheit bei Haftung, Wartung von AEDs oder Verantwortung für Ersthelfer. Ein zukünftiger Qualitätsstandard sollte hier klare Regeln schaffen. Rechtliche Verlässlichkeit erleichtert Entscheidungen vor Ort und fördert eine flächendeckende Ausstattung.

Viertens: Bildungsarbeit.

Herzsicherheit ist nicht nur Technik, sondern auch Wissen. Kommunen haben direkten Zugang zu Kitas, Schulen, Vereinen, Betrieben und Ehrenamt. Sie können Schulungsprogramme organisieren, Laienreanimation fördern und Bürger systematisch einbinden. Jede geschulte Person erhöht die Überlebenschancen.

Fünftens: Daten und technische Innovation.

Digitale Alarmierungsplattformen, intelligente Defibrillatorkennnetze oder mobile First-Responder-Tools entwickeln sich dynamisch. Kommunen

können Pilotprojekte ermöglichen, Daten für Standortplanungen bereitstellen und damit Innovationen voranbringen. Entscheidend ist, dass technische Lösungen in den Alltag übergehen und für alle verständlich bleiben.

Sechstens: Prävention

Wichtiger als dies schnelle Hilfe beim Herzstillstand ist es, Herzprobleme vorbeugend zu verhindern, also präventiv tätig zu werden.

Wir bewegen uns zu wenig, essen ungesund und sind vielfachen Stressfaktoren ausgesetzt.

Mit z. B. einer kommunalen Gesundheitswoche kann über Risikofaktoren aufgeklärt werden.

Eine fahrrad- und fußgängerfreundliche Stadt zusammen mit Sport- und Freizeitanlagen kann zu mehr Bewegung motivieren.

Die Kommune kann sich für Qualitätsstandards für Essen in Kitas, Schulen und Kantinen einsetzen.

Lärminderungspläne, Frischluftschneisen in der Stadtplanung, grüne Oasen im Stadtgebiet und Begegnungszentren können für gesündere Umwelt und Sozialkontakte sorgen.

Mein Fazit:

Herzsicherheit braucht Netzwerke. Gemeinden arbeiten mit Kliniken, Leitstellen, Hilfsorganisationen, Wissenschaft und Wirtschaft zusammen. Diese Konferenz bietet dafür einen wichtigen Rahmen. Kommunale Erfahrungen sind dabei unverzichtbar, weil sie zeigen, was praktisch funktioniert und was nicht.

Wenn wir die kommunale Perspektive ernst nehmen, entsteht ein ganzheitliches Bild der Herzsicherheit. Ein zukünftiges Zertifizierungssystem sollte diese Realität berücksichtigen: klare Standards, einfache Umsetzung, verlässliche Prozesse und eine starke Einbindung der Bevölkerung. So kann ein nachvollziehbarer Qualitätsstandard entstehen, der Leben rettet und die Notfallvorsorge dauerhaft verbessert.

Städte und Gemeinden haben eine zentrale Rolle bei der Erreichung einer möglichst herzsicheren Stadt.

Um die Bereitschaft zum kommunalen Engagement bei den Verantwortlichen in möglichst vielen Kommunen zu fördern, ist die Einbeziehung der kommunalen Spitzenverbände (Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutscher Städtetag und Deutscher Landkreistag) als Multiplikatoren zwingend erforderlich.